

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 2

Artikel: Mittelholzers Forschungsreise
Autor: Gasus, P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mittelholzers Forschungsreise

II.

Sonderbericht eines blinden Passagiers.

(P. Gasus)

Allgemeiner Eindruck

Als Erstes sei vor aller Welt
Hier wissenschaftlich festgestellt:
Der Erdteil Afrika ist nicht,
Durchaus nicht dunkel, wie man spricht.
Das Gegenteil davon ist wahr.
Der Tag ist lang und hell und klar.

Alexandrien

Wo ein Hafen, ist ein Steg.
Wo ein Wille, ist ein Weg.
Wo ein Weg, da ist ein Ziel
Und auch ein — Automobil.

Delta

Das Delta, das der Nil beschreibt,
Ist ohne Stil und ganz verhaßt.
Die Griechischlehrer würden streichen
Bei uns ein solches Deltazeichen.

Kairo

Bazare, Moscheen und Minarets
Und in den Straßen auch sonst was Netts
In einem ersten Schweizerhotel
Vorzügliches Essen und Labequell,
Gut und sehr billig, besonders, wißt,
Wenn man dort eingeladen ist.

Katarakt

Den Katarakt mit Schwall und Prall
Nennt man daheim: Wasserfall.
Doch ist man seelisch mehr gepackt,
Steht man vor einem „Katarakt“.

Luxor und Karnak

Paläste und Säulen pompöser Gestalt.
Wir — noch so jung, und jene — so alt!
Figuren wie Damen mit freiem Knie,
Seltsame Götter, halb Mensch, halb Vieh.
Wir, hofengebügelt, kamen uns fremd vor
Und suchten etwas aus unserem Hemd vor
Wir forschten nach: ein Sandsloß war es,
In dieser Gegend durchaus nichts Rares.

Die Wüste

Die Wüste haben wir, weil wißt,
Bisher von Ferne nur begrüßt.
Wir überlassen, meiner Seel',
Sie gern und neidlos dem — Kamel.

Südwärts

Dunkler werden schon die Häute
Der hier eingebor'nen Leute.
Hat man dieserhalb genannt
Afrika — das dunkle Land?

*

Tropfen und Tränen

Der Regen singt zu meinen wachen Träumen
eintönig, freudeleer, sein wehes Lied, —
als ahnte er der Tränen leises Weinen...
Wann wird euch wieder goldne Sonne scheinen:
dir, grauer Himmel, dir, betrübtes Sinnen?
Die Tropfen und die Tränen alle rinne
verständnisinnig um das gleiche Leid.

Mary von Gavel

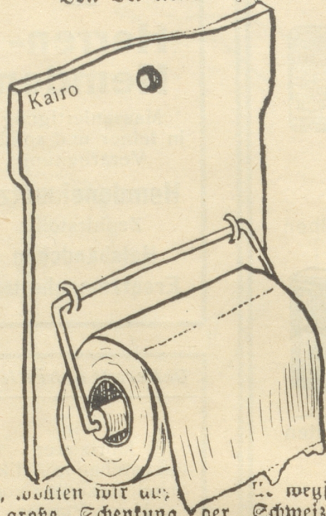
Schweizer Afrikaflug.

Copyright Orell Füssli Zürich.

Nachdruck verboten!

Der Flug nach Kairo.

Von Dr. Arnold Helin.



„War, wollten wir uns...“
Die große Schenkung der Schweizerkolonie
sollte nicht die letzte gewesen sein. Eine feinsch-
lenke Dame hatte entdeckt, daß uns trotz aller Vor-
sorge im Flugzeug noch etwas fehle, was der
Zivilisierte selbst im „dunkeln Erdteil“ nicht gerne
vermisst, und überreichte uns zum Abschied eine
Rolle für die Dunkelkammer, die ja einen Doppel-
zweck zu erfüllen hat. Hier im warmen Afrika-
licht es keine große Rolle spielen.

Kairo. Ihrem Spezialkorrespondenten
ist es gelungen, die historische Rolle, von
der in dem wissenschaftlichen Bericht des
Herrn Professor die Rede ist, naturgetreu
abzuzeichnen und so zu verewigen. Gr. Kabinowitz

Humor des Auslandes

„Du kamst ohne Wild
von der Jagd zurück?...
Du willst doch etwa nicht
behaupten, du hättest deine
Patronen vergessen!“

„Das nicht, meine Lie-
be, aber mein Portemon-
naie!“

*

„Es ist erstaunlich, wie
leicht ich mich fühle.“

„Im Kopf, im Körper
oder in den Füßen?“

„Nein, im Portemon-
naie... ich habe gerade
meine Steuern bezahlt.“

*

„Wir haben verflochten
Sommer mit unserem Auto
14,000 Kilometer zurück-
gelegt.“

„Da müssen Sie aber
schöne Sachen gesehen ha-
ben?“

„Wissen Sie, in der Zi-
mousine und die Augen
immer auf die Wagenbede-
gerichtet...“

*

Beim Theaterdirektor

Fräulein (älterer Jahr-
gang) zum Direktor: „Wis-
sen Sie, ich möchte in der
neuen Revue eine wichtige
Rolle haben.“

„Sie sollen die schwerste
Rolle haben...“

„Welche?“

„Die Steuerrolle!“

Illustration

Der neue Radi

Humoreske von Karl Fr. Nimrod.

Efim war ein Mann mit Grundfäzen.
Sein oberster lautete: Nimm dir, was du
kriegen kannst. In Befolgung dieses Wor-
tes tritt er sich schon seit Monden mit
Hasan herum, der auf ein hübsches
Stückchen Zedernholz den gleichen An-
spruch zu haben glaubte wie Efim. Einer
Kommission von Sachverständigen wäre
es schwer gefallen, zu entscheiden, wer von
den beiden der Verfeinerere sei. Intime
Kenner der Dinge hätten vielleicht Efim
die Palme dieses Ruhmes zuerkannt.
Schwur dieser beim Barte des Propheten,
daß das Holzstück schon zu Mohammeds
Zeiten im Besitze der Familie Efim ge-
wesen, so rief Hasan die Gebeine sei-
ner sämtlichen Schwiegermütter, die übr-
gens alle noch gesund und munter waren,
zu Zeugen dafür an, daß der Wald schon
der Familie Hasan gehört habe, als nach
der Sippe Efim noch kein Hahn krächte.

Nun war die Sache soweit, um vor
dem Dorfrichter verhandelt zu werden.
Efim war eben auf dem Weg zu diesem
würdigen Mann, um den Prozeß einmal

gründlich mit ihm zu „besprechen“. Er
legte den Weg zum Haus des Radi aller-
dings nicht ganz unbefonnen zurück,
denn der neue Richter wurde als ein sehr
neumodischer Herr mit großer Hornbrille
geschildert, der in Paris, Berlin und Bern
studiert haben sollte. Mit dem alten Radi
Efim Bei, der vor dem Neuen Richter ge-
wesen, hätte Efim die Sache zweifellos
viel besser und wirkungsvoller „bespre-
chen“ können. Der hatte gern ein Gläs-
chen echt serbischen Zwetschenwassers ge-
trunken, und mit diesem feuchten Artikel
war Efim dank seiner guten Beziehungen
zu einigen nur bei Nacht auftauchenden
schnellen Segelschiffen immer gut einge-
deckt. Außerdem war da die Hornbrille.
Leute mit Hornbrillen waren Efim ent-
schieden unangenehm, seitdem ihm der
englische Zollkommissar in Smyrna, der
eine geradezu gigantische Hornbrille auf
der Nase trug, hundert Pfund Geldstrafe
wegen Zollhinterziehung — die Sache
hing mit den obenerwähnten nächtlichen
Schiffsbesuchen zusammen — verschafft